

# Oberallmeind fasst «goldene Quellen»

Die Oberallmeindkorporation Schwyz verwirklicht im Muotatal das grösste Wasserversorgungsprojekt ihrer Geschichte.

FRANZ STEINEGGER

Das Alpegebiet Mittenwald-Bödmeren-Tor liegt im Karstgebiet, wo das meiste Wasser rasch versickert und unterirdisch abfließt. Es gibt nur vereinzelt Wasserquellen, die stetig Wasser führen. Die Bewirtschafter mussten sich teilweise mit Hangwasser, Oberflächenwasser oder sogar Dachwasser mehr schlecht als recht behelfen. Situativ musste Trinkwasser für Mensch und Tier zugeführt werden.

Verschärft wurde das Problem durch die länger anhaltenden Trockenperioden. «Nach dem bereits trockenen Sommer 2015 hat der Sommer 2018 nochmals alles übertroffen», heisst es im Bericht zur Baueingabe Alperverbesserungsprojekt und Wasserversorgung Mittenwald-Bödmeren-Brust-Tor-Butzen-Biet. «Praktisch bei allen Alpeinheiten musste Wasser zugeführt werden.» Bei einzelnen Wasserquellen gingen die Schüttmengen im Sommer 2019 nochmals weiter zurück. «Nach den Jahren 2003/2015/2018 und 2019 ist wohl damit zu rechnen, dass wir in Zukunft des Öftern mit solchen trockenen Witterungsverhältnissen konfrontiert werden», folgert der Bericht.

## 15 Kilometer neue Leitungen im Karstgebiet

Die Oberallmeindkorporation Schwyz (OAK) hat in den letzten rund 14 Jahren bereits gegen vier Millionen Franken in die Verbesserung der Wasserversorgung im



Das Wasser wird in solchen in den Boden verlegten Tanks gespeichert und sparsam abgegeben.

Foto: OAK Schwyz

Alpegebiet investiert. Jetzt gleist sie das mit rund 1,9 Millionen Franken ehrgeizigste Einzelprojekt auf: 15 Alpen mit 465 Normalstössen (Kühe/Rinder) und 34 Alpegebäude südlich der Pragerstrasse sollen eine nachhaltige Wasserversorgung erhalten. Mitbeteiligt sind auch die privaten Alpegebäude- und Landbesitzer sowie die Genossenschaft Muotathal. «Ohne Wasser keine Alpwirtschaft», begründet Kari Betschart, Sachbearbeiter Alp der OAK, die Dringlichkeit des Vorhabens. Das Projekt ist in drei grosse (Mittenwald, Bödmeren und Brust-Tor) und drei kleine

(Äbnenmatt, Butzen und Biet) Objekte aufgeteilt. Es erfordert den Bau eines insgesamt über 15 Kilometer langen neuen Leitungsnetzes.

## Eine Quelle reicht, um grosse Gebiete zu versorgen

Dabei sind die Schüttmengen der vorhandenen Quellen mit zwei Ausnahmen eher gering. «Aber bereits zwölf Liter pro Minute ergeben täglich über 17'000 Liter Wasser», rechnet Kari Betschart vor. Dieses soll in neuen Reservoirs oder in den Boden verlegten Tanks gespeichert und sparsam abgegeben

werden. «Dann reicht eine einzige Quelle, um ein grosses Gebiet zu versorgen. Gold wert sind jene Quellen, die niemals versiegen», weiss der erfahrene Spezialist. Die Grösse der Reservoirs bewegt sich zwischen 3000 und 15'000 Litern und berechnet sich aus der Quellschüttung, der Bestossung und der Nutzung der Alp. Werden Alpprodukte hergestellt, muss das Wasser in den meisten Fällen aufbereitet werden. Für die Tiertränken reicht die Qualität aus.

Eine solche «goldene Quelle» sind die Himmelbachquellen: Der Zulauf zum Reservoir ist üb-

rig, das Wasser hat Trinkwasserqualität. Damit kann das Gebiet Mittenwald-Gschwänd-Saum ab dem bestehenden Reservoir der Wasserversorgung Himmelbach-Kreuz versorgt werden, wozu ein Leitungsnetz von fünf Kilometern gelegt werden muss. Um das Wasser im Freispiegel zu allen Alpegebäuden und Wassertränken zu leiten, muss das Wasser zum Hochpunkt auf 1500 Meter über Meer in ein Reservoir hochgepumpt werden.

## Wasser muss von der Fassung hochgepumpt werden

«Die grösste Herausforderung bildet die Lage der Quellen», stellt Kari Betschart fest. «Auf Mittenwald, Bödmeren und Tor kann nicht im Freispiegel genügend Wasser zugeführt werden.» Deshalb muss mit Pumpen gearbeitet werden. Bei jener auf Bödmeren ist die Höhendifferenz mit 305 Metern und die Länge mit 2,2 Kilometern so gross, dass zwei Pumpstationen notwendig sind. Für die Versorgung der Region Brust-Tor-Torstöckli wird die ergiebige Quelle im Rägeloche gefasst. Das Wasser muss aufbereitet werden.

In den kleineren Projektfeldern Äbnenmatt, Butzen und Biet genügt es, wenn bestehende Quellen saniert oder neue gefasst und mit grösserer Reservoirkapazität ausgestattet werden. Die Äbnenmatt wird zusätzlich mit einem 500 Meter langen Alpweg erschlossen.

Das Strukturverbesserungsprojekt erhielt in der Vorprüfung durch die kantonalen Ämter und durch den Bund grünes Licht. Es wird mit Strukturverbesserungsbeiträgen von Bund, Kanton und Bezirk Schwyz unterstützt. Jetzt liegt es zur Einsichtnahme auf

der Gemeindekanzlei Muotathal auf. Nach Vollendung werden die gemeinschaftlichen Versorgungswerke in einfache Gesellschaften umgewandelt, welche für den Unterhalt zuständig sind.

## Verbesserungen auch im Hoch-Ybrig

ste. Ein kleineres Projekt für Alperverbesserung und Wasserversorgung legt die Oberallmeind im Hesisbohl (Hoch-Ybrig) auf. Sie ist Grundeigentümerin der drei Alpeinheiten Äbnenmatt-Alt Stafel, Isentobel und Steinboden, die mit insgesamt 90 Kühen bestossen werden. Sie befinden sich im Grenzgebiet der drei Gemeinden Illgau, Schwyz und Oberiberg. Die Wasserversorgung der drei Alpen ist mangelhaft bis desolat. Bei Ausbleiben von Regenfällen über mehrere Tage wird es kritisch. Die meisten Quellen haben bescheidene Schüttmengen.

«Mit dem vorgesehenen Strukturverbesserungsprojekt soll die Wasserversorgung der Alpen sichergestellt und das vorhandene Wasserpotenzial gezielt genutzt werden. Mit der Schaffung von Speichermöglichkeiten können in Zukunft längere Trockenperioden überbrückt werden», heisst es im Projektbeschrieb der Baueingabe. Dazu werden teilweise Quellen neu gefasst, Wassertanks eingebaut oder bestehende und neue Weidetränken mit Schwimmern eingerichtet. Auf der Alp Isentobel wird zusätzlich ein bestehender Maschinenweg um 390 Laufmeter verlängert.

## Der Ybriger Tourismus im Wandel der Zeit

Interessantes zu den Gemeinden und zum Tourismus im Ybrig gab es am zweiten Anlass des Vereins Kultur Ybrig zu vernehmen.

Am vorletzten Sonntagmorgen, 19. Juli, fand der zweite Anlass des Vereins Kultur Ybrig im Hotel Rössli statt. Unteriberg ist die jüngste Gemeinde des Kantons Schwyz und entstand – zusammen mit der Gemeinde Oberiberg – 1884 durch eine kantonale Volksabstimmung. Unteriberg liegt jenseits der Wasserscheide der Mythen und gehört dennoch zum Bezirk Schwyz. Der Ort war über lange Zeit mehr mit Schwyz als mit Einsiedeln verbunden. Erst 1855, mit dem Bau der Strasse nach Einsiedeln, erfolgte der wirtschaftliche Anschluss an das Klosterdorf und mit der Eröffnung der SOB-Linie von Wädenswil nach Einsiedeln 1877 auch mit Zürich.

## Eine Entwicklung Schritt für Schritt

1877 wurde in Unteriberg der erste Pferdepostbetrieb mit Einsiedeln aufgenommen, 1923 wurde auf Autobusbetrieb umgestellt. Die Entstehung des Sihl-sees nahm ihren Anfang 1926, als Verträge mit dem Etzelwerk als Betreiberin unterzeichnet wurden. Obschon ein Teil der Bevölkerung aufgrund der geplanten Flutung des Tales ihr Zuhause aufgeben mussten, wurde der Bau der Staumauer deutlich gutgeheissen. Mit der Anlage des Sees wurde 1932 begonnen. Es wurden Strassen rund um den



Die Gäste konnten vieles selber entdecken und in Gesprächen untereinander Vergessenes und Neues zum Kurort Unteriberg erfahren.

Foto: Kurt Fässler

zukünftigen See, zwei Viadukte quer darüber, eine Staumauer und zwei Abschlussdämme erstellt, bevor 1937 das Tal geflutet wurde. Dies alles trug natürlich auch zur Entwicklung des Tourismus in Unteriberg bei.

Der schöne Sommernachmittag bot dem Thema Tourismus eine perfekte Plattform. Die Präsidentin des Kulturvereins Ybrig, Kathrin Fässler Grossen, spannte eine Wäscheleine von Platane zu Platane im Garten des Hotels Rössli auf und bestückte diese mit vielen interessanten, historischen Fotos und Dokumenten zur Entwicklung des Tourismus in Unteriberg. Die Gäste konnten vieles selber entdecken und in Gesprächen untereinander Vergessenes und Neues zum Kurort Unteriberg erfahren und austauschen.

Mit der Eröffnung des Hotel-Holdener und des Posthotels zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Oberiberg zum Kurort. 1937 wurde der erste Skilift in der Zentralschweiz am Roggenstock gebaut, etwas später folgten der Bodenskilift und der Lift zum Hochgütsch. 1971 entstand das Hoch-Ybrig, ein Wander- und Wintersportgebiet unter den Berggipfeln Drusberg, Forstberg und Twäriberg. Der Impuls für dieses Sport- und Feriencenter in der Region Ybrig geht auf eine von Zürich angestrebte Kandidatur für die Olympischen Winterspiele für das Jahr 1976 zurück. Kühne Pläne, die nicht realisiert werden konnten, der Region jedoch viel gebracht haben.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website [www.kulturybrig.ch](http://www.kulturybrig.ch)

## Besondere Abschlussarbeit für Zimmermann Lukas Hensler

Lukas Hensler aus Einsiedeln hat als Lehraabschlussprojekt die Infostelle in Studen ausgebaut. So konnten Wünsche aus der Bevölkerung verwirklicht werden.

ROLF DETTLING

Vor zwei Jahren wandelte der Verkehrsverein Unteriberg zwei ausgediente Telefonkabinen zu touristischen Informationszellen um. Die beiden Infostellen am Minsterplatz in Unteriberg und im Dörfli Studen haben sich bestens bewährt. Irma Dettling befüllt mindestens zweimal pro Monat die Prospekthalter. Vor allem Informationsmaterial aus der Region Ybrig sind sehr gefragt. Die Aushängeboxen für Anlässe im A3-Format werden von den Vereinen rege genutzt.

## Erwünschter Ausbau

Auf dem Grundstück der Genossenschaft Yberg durfte der Verkehrsverein neben der Haltestelle Studen die Infostelle erstellen. Bereits beim Bau im 2018 wurde die Bodenplatte grösser dimensioniert, damit ein späterer Ausbau möglich ist. Schon damals wurde von der Bevölkerung ein Velo-Ständer gewünscht. Im einfachen Verfahren plante der Verkehrsverein eine Überdachung der Infostelle mit dem gewünschten Velo-Ständer und einer Informationstafel.

## Abschlussarbeit

Bei der Besprechung des Projektes brachten die beiden Geschäftsinhaber Röbi Pfennin-



Der Ausbau der Infostelle unter der Leitung von Lukas Hensler war erfolgreich (von links) VVU-Ortsleiter Unteriberg Franz Käser, Lukas Hensler und VVU-Präsident Rolf Dettling.

Foto: zvg

ger und Martin Kälin der Firma Waldstatt Holz und Blockbau aus Unteriberg die Idee einer betriebsinternen Abschlussarbeit für den Lernenden Lukas Hensler aus Einsiedeln ein. Dies führte zu einigen Veränderungen des eingereichten Projektes. Während etwa sechs Tagen erledigte der neunzehnjährige Lukas die verschiedenen Arbeiten. Das Erlernen während der vierjährigen Lehrzeit als Zimmermann konnte Lukas voll ausnutzen.

Mit der Massaufnahme der bestehenden Bauten bei der Haltestelle Studen startete das Abschlussprojekt. Die Vorgaben forderten beim Erstellen der Zeichnung einiges von Lukas ab. Die ehemalige Telefonkabine gab die Höhe des Daches vor und der Platz weist ein starkes Gefälle auf. So waren Ideen bei den Details gefordert. Nachdem der Plan bereit war, machte sich Lukas ans Abbinden. Das beinhaltet das Zuschneiden und Vorbereiten der verschiedenen Balken und Bretter.

## Gemeinsames Aufrichten

Für die Aufrichte in Studen bedurfte Lukas der Mithilfe seiner Arbeitskollegen. Für das Aufstellen und Ausrichten der Balken benötigte man mehrere Hände. Die Spenglerarbeiten erledigte Thomas Fässler. Der von der Firma Marty Sport zur Verfügung gestellte Velo-Ständer wurde von den VVU-Mitarbeitern am Boden verankert. Die Montage der Beleuchtung übernahm Thomas Marty mit einem Lernenden der Firma Elektrozwerk Schwyz AG. Auf der Rückwand werden touristische Informationstafeln montiert. Neben der Informationstafel über Feuerstellen in der Region folgt auch noch eine Tafel mit den Wanderwegen. Ortsleiter Franz Käser und Verkehrsvereinspräsident Rolf Dettling freuen sich mit Lukas Hensler über das gelungene Projekt. Lukas schloss die Lehre mit der sehr guten Note 5,2 ab und darf sein Können auch weiterhin bei der Firma Waldstatt unter Beweis stellen.